

Gewinnung von Laubheu.

Durch die außergewöhnliche Trockenheit der Monate Mai und Juni ist unsere Heuernte leider mickrat. Um für diesen bedauerlichen Ausfall an Heu einen Ersatz an Raubfutter zu schaffen, wird, wie wir vernehmen, eine Aktion zur Gewinnung von Laub- und Waldheu ins Leben gerufen. Es sollen eigene Uebernahmstellen eingerichtet werden. In erster Linie kommen natürlich die staatlichen Waldungen in Betracht. Jedoch hofft man, daß auch die Besitzer der Privatwälder für diese wichtige Maßnahme zu gewinnen sein werden. Da das Heu und das Stroh zum größten Teil für Heeres- und öffentliche Zwecke abgegeben werden muß, ist es für die Landwirte angezeigt, die Futterquellen des Waldes zu nützen, namentlich durch Raubheugewinnung, indem Blätter und junge Zweige der Laubböcher gesammelt und getrocknet werden. Der Reihe nach liefern das beste Raubheu Esche, Ahorn, Pappel, Weißerle, Eberesche, Ulme, Haselnuß, Linde, Birke, Weide, Buche und Eiche. Die letztgenannten Raubarten sind beim Vieh am wenigsten beliebt. Nadelhölzer und Schwarzerle eignen sich zur Raubgewinnung nicht. Maientaub wäre zwar zu verwenden, doch ist die Rinde für Pferde giftig. Das Sammeln des Futterlaubes erfolgt durch Abschneiden der Zweige in höchstens Vierstücker, tunklich gegen Abend, mit Messern oder Baumscheren. Der Monat Juli eignet sich für die Raubheugewinnung sehr gut. Die abgeschnittenen Zweige läßt man einen Tag lang an der Luft gut trocknen und bindet sie nach Baumarten getrennt in kleine Bündel. Das Raubheu muß luftig und trocken, vor Regen geschützt, aufbewahrt werden. Die Raubheugewinnung ohne Einwilligung des Waldbesizers ist strafbar. Das Raubheu kommt in seinem Futterwert mittlerem Wiesenheu gleich und eignet sich besonders für die Winterfütterung der Riegen, dann des Rindviehes und des Schafes. Auch zur Sauerfutterbereitung läßt sich Baumlaub verwenden. Die Gewinnung von Raubheu soll ebenfalls möglichst tatkräftig vorgenommen werden.